

TRANSKRIPT

Artenvielfalt, Corona und andere Gesundheitsgefahren

Von Corona zum Gemeinwohl (Folge #4)

Gedanken zur und Lehren aus der Krise

Ein Vlog des Gemeinwohl-Ökonomen Christian Felber

1. Zoonosen

Im letzten Video habe ich eine Reihe von neuen Begriffen vorgestellt, darunter „Phobokratie“: Herrschaft durch Angst. Dieser Begriff wird uns sicher noch ein Weilchen beschäftigen.

Dieses Video möchte ich ebenfalls mit einem neuen Begriff beginnen, nämlich *Zoonose*. Damit gemeint sind Infektionskrankheiten, die gleichzeitig beim Menschen und bei Wirbeltieren vorkommen – und in die eine oder andere Richtung überspringen können. Gegenwärtig sind weltweit an die 200 Zoonosen bekannt. Wenn eine Krankheit vom Menschen auf das Tier überspringt, spricht man von Anthozoonose und in umgekehrter Richtung von Zooanthroponose – dazu zählt auch das Coronavirus.

Das Phänomen an sich ist nicht neu, so stammen zum Beispiel Tuberkulose und Masern ursprünglich von den Kühen, Keuchhusten von Schweinen oder die Grippe von den Enten. Nur rund ein Drittel aller Übersprungskrankheiten stammen von Haustieren, gut zwei Drittel von Wildtieren. Eine erste Welle von Übersprungskrankheiten fand im Zuge der Kolonisierung statt. So stammt zum Beispiel das Bakterium, das Cholera auslöst, aus den Sümpfen Bangladeshs.¹ Eine zweite Welle, nachdem manche Mediziner schon an das Ende von Infektionskrankheiten geglaubt hatten, ist nun in jüngerer Zeit losgebrochen und hat uns sehr gefährliche Krankheiten wie HIV/AIDS, Ebola, Mers und Sars1 oder eben auch Sars2 (oder Covid-19) gebracht. Die gemeinsame Ursache dieser Zooanthroponosen ist der steigende Umweltdruck der menschlichen Zivilisation auf die Lebensräume dieser Wildtiere, z. B. durch Jagd, Entwaldung oder intensive Nutztierhaltung. Anders gesagt, der steigende, Flächen-, Material- und Energieverbrauch der Menschheit.

Der Zusammenhang ist wissenschaftlich belegt: Je größer der Umweltdruck der Menschen, desto größer der Stress bei Wildtieren, desto höher die Wahrscheinlichkeit für weitere Zoonosen.

Das Corona-Virus stammt ursprünglich nach aktuellem Stand der Wissenschaft von wildlebenden Fledermäusen und geriet über den Zwischenwirt des Schuppentieres an den Menschen. Dazu ist interessant zu wissen, dass zahllose Mikroben in Fledermäusen leben, ohne dass diese davon Schaden nehmen. Wenn aber der Stress bei den Fledermäusen steigt, dann steigt auch ihre Infektiosität. Und mit den Schuppentieren sollten Menschen eigentlich gar nicht in Berührung kommen, weil sie streng geschützt sind.

Expert*innen zufolge leben viele tausend weiterer Viren in Wildtieren, die potenziell überspringen können. Je weniger die Menschheit sich um das ökologische Gleichgewicht bemüht; und je weniger wir Menschen die Grenzen der Lebensräume von Wildtieren respektieren, desto härtere Grenzen wird die Natur

¹ Sonia Shah: „Woher kommt das Coronavirus?“, in *Le Monde diplomatique*, März 2020, S. 8.

uns in Form weiterer Pandemien setzen. Manche sprechen jetzt schon von Covid 20, 21 usw.

Wenn uns also die Gesundheit – die öffentliche Gesundheit – wirklich am Herzen liegt, dann müssten wir als ersten Schritt den ökologischen Fußabdruck der Menschheit drastisch verringern und die Lebensräume der Wildtiere und insgesamt die Artenvielfalt und die Biosphäre sehr viel strenger schützen.

2. Planetare Grenzen

Eigentlich wussten wir das schon vor Corona: Ich habe die letzten Jahren nahezu jeden meiner öffentlichen Vorträge damit begonnen, dass der Klimawandel nicht nur nicht die größte globale ökologische Bedrohung für die Menschheit darstellt, sondern auch nicht die gefährlichste. Obwohl er brandgefährlich ist, und viele Hunderte Millionen Menschen das Leben und noch mehr die Gesundheit kosten kann – und damit gefährlicher ist als ein einzelnes Coronavirus.

Aber die größte ökologische Bedrohung für die Menschheit ist der Verlust der Artenvielfalt. Das zum einen, weil der Mensch am Ende vieler Nahrungsketten steht und das Abreißen in der Mitte einer Kette zum Wegbrechen eines Teils der Ernährungsgrundlage des Menschen führen kann. Zum anderen erfüllen viele Arten innerhalb von komplexen Ökosystemen sensible Schlüsselfunktionen für die Stabilität und Funktionalität dieser Ökosysteme – und ihr Aussterben kann zum Kippen dieser Ökosysteme führen, und damit sich als noch gefährlicher für die Menschheit erweisen als der Klimawandel.

Laut einer Langzeituntersuchung in Deutschland ist die Biomasse der Insekten in 63 Schutzregionen in den letzten 20 Jahren um über drei Viertel zurückgegangen.² Niemand kann voraussagen, wohin das führen wird. Von daher lag das Artenschutzvolksbegehren in Bayern, das von der Bevölkerung ausging, genau richtig. Hingegen gefährden die Prognosemodelle der Ökonomen, welche die Biodiversität gar nicht beinhalten, die Zukunft der Menschheit.

Der Schutz der Biodiversität muss zur höchsten politischen Priorität werden! Die so genannten planetaren Grenzen zur Bottom-line der Wirtschaftspolitik, der Weltinnenpolitik und zur Überlebensstrategie des Menschen - damit auch zu den Grenzen der Wirtschafts- und Konsumfreiheit.

Ich habe zur Erreichung dieses Ziels einen persönlichen Umsetzungsvorschlag ausgearbeitet, den ich „ökologische Menschenrechte“ nenne.

Ausgangspunkt ist das enorme Geschenk, das der Planet Erde der Menschheit an erneuerbaren Ressourcen Jahr für Jahr zur Verfügung stellt, ohne dass die Stabilität der Ökosysteme abnimmt. Dieses riesige Geschenk ist mehr als das, was acht Milliarden Menschen zur Deckung ihrer Grundbedürfnisse benötigen, aber es ist weniger als das, was die Menschheit heute insgesamt verbraucht, weil eine kleine Minderheit der Menschheit im extremen Überverbrauch ist, dazu zählen auch die durchschnittlichen Menschen in Deutschland und in Österreich. Wenn jeder Mensch ein Achtmilliardstel dessen erhielte, was die Erde der Menschheit insgesamt zur Verfügung stellt, könnte das als ein ökologisches Verbrauchsrecht betrachtet werden auf der Vorderseite der Medaille und auf der Rückseite der Medaille wäre das ein Schutzrecht des Planeten, weil wenn alle ökologischen

² Hallmann, Caspar A. et al.: „More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas“, in [PLOS ONE](#), 18. Oktober 2017.

Menschenrechte verbraucht würden, die Menschheit dennoch insgesamt innerhalb der ökologischen Grenzen des Planeten bliebe. Und damit unseren Kindern und Enkeln das gleiche Lebensrecht, die gleichen Lebenschancen und -freiheiten zur Verfügung stellen wie uns. Die technische Umsetzung könnte erfolgen, indem jeder Mensch ein sogenanntes Öko- oder Umweltkonto erhielte, auf dem dieses jährliche Verbrauchsrecht aufgebucht wird. Natürlich nicht in Geldeinheiten, sondern in physikalischen Größen. Die gebräuchlichste Form derzeit ist der so genannte ökologische Fußabdruck, der wird in so genannten „globalen Hektar“ gemessen und beträgt in einer global nachhaltigen und gerechten Verteilung 1,7 globale Hektar pro Person. Wenn das Ökokonto leer ist, würde das gleich passieren, was heute passiert, wenn das Finanzkonto leer ist. Die Kaufkraft wäre erloschen. Ein möglicher „Add on“ wäre, dass über das Maß, das Menschen brauchen, um ihre Grundbedürfnisse zu decken, dieses Verbrauchsrecht, da ist noch ein kleiner Überschuss drin nach derzeitigen Einschätzungen der Wissenschaft, dass dieser kleine Überschuss handelbar wird, sodass die Ärmsten, denen die finanzielle Kaufkraft fehlt, um ihr ökologisches Verbrauchsrecht zu verbrauchen, könnten diesen Überschuss an die Vermögendsten verkaufen, die zwar ausreichende finanzielle Kaufkraft haben, aber nicht die ausreichende ökologische Kaufkraft, um alle ihre Konsumvorstellungen zu befriedigen. Somit könnten die Reichsten etwas sanfter landen und die Ärmeren könnten ein höheres Finanzeinkommen zur Verfügung – das wäre eine globale sozial-ökologische Win-win-Situation. Auch in dieser Ausbaustufe würde die Menschheit insgesamt innerhalb der planetaren Grenzen bleiben. Und diese 1,7 globalen Hektar könnten zu einer überlebensnotwendigen Leitkennzahl für Regierungshandeln werden!

3. Gesundheitsgefahren

Im bisherigen Corona-Krisenmanagement gab es eine Leitkennzahl, die alles andere in den Schatten stellte: der Replikationsfaktor 1. Kein Mensch sollte mehr als einen weiteren Menschen anstecken. Alles andere – von der Schulpflicht bis zu den Grundrechten – wurde dieser obersten Regierungsleitlinie untergeordnet. Sogar das Wachstum des BIP wurde plötzlich zur relativen Nebensache. Hinter dem Indikator steht das Ziel des Schutzes der öffentlichen Gesundheit. Ist aber der Replikationsfaktor 1 wirklich die effektivste Maßnahme zur Erreichung dieses Ziels? Wenn das Regierungsziel der Schutz der öffentlichen Gesundheit ist, dann müsste sie – ganz nüchtern und faktenbasiert – sämtliche Gefahren für die öffentliche Gesundheit in eine Übersicht bringen, um umso konsequentere Maßnahmen ergreifen, je größer die einzelne Gefahr ist.

Wir stehen aktuell bei weltweit etwas mehr als 250.000 Todesfällen durch Corona. An Hunger sterben jedes Jahr 9 Millionen Menschen, darunter 3 Millionen Kinder unter 5 Jahren. Wie viel machen die Regierungen, um diese Menschen vor dem Hungertod zu retten?

Vielleicht denken jetzt einige, das ist nicht das beste Beispiel für die Europäische Union, weil hier wenige oder gar keine Menschen verhungern.

Ganz sicher ist es aber ein sehr gutes Beispiel für die gesamte Welt. Weil derzeit allein 370 Millionen Kinder, die nicht zur Schule gehen dürfen, vom Schulesen abgeschnitten sind. Und man stelle sich nur ein Kind vor, das sein erwartetes und berechtigtes Essen nicht bekommt. 370 Millionen davon!

Das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen versorgt derzeit 100 Millionen der 870 Millionen unterernährten Menschen mit täglichem Notessen. Wenn diese Versorgungsmaßnahmen mit Corona-Maßnahmen unterbunden werden, so der Direktor des Programms – könnten in den nächsten 3 Monaten täglich mehr Menschen verhungern – nämlich 300.000 – als weltweit insgesamt bisher an Covid-19 gestorben sind.³

Die Weltarbeitsorganisation (ILO) wiederum weist darauf hin, dass durch die Corona-Maßnahmen gegenwärtig 435 Millionen Unternehmen gefährdet sind und, jetzt kommt es, 1,7 Milliarden Menschen, die im so genannten informellen Sektor arbeiten, das heißt von der Hand in den Mund leben. Sie haben im ersten Krisenmonat im Schnitt 60% ihres Einkommens verloren.⁴

„Ohne alternative Einkommensquellen“, schreibt die ILO, haben diese Menschen keine Überlebensressourcen.⁵

Mit jedem Tag längeren Lockdown produzieren wir hier eine humanitäre Katastrophe, die bisher ohne Vergleich ist.

4. Luftverschmutzung

Zum Glück gibt es in der Europäischen Union vergleichsweise wenig Hunger und nur einen kleinen informellen Sektor. Deshalb wähle ich jetzt ein Beispiel, das für die EU zutrifft:

Die Luftverschmutzung kostet – nach Angaben der WHO – jährlich 4,2 Millionen Menschenleben. In der EU sind es nach Angaben der Europäischen Umweltagentur jährlich 450.000 frühzeitig Verstorbene durch Feinstaub, Stickoxyde und bodennahes Ozon.⁶

Ich frage mich, warum die Regierungen, die die Corona-Maßnahmen mit ihrer Verantwortung für unsere Gesundheit rechtfertigen, hier vergleichsweise so viel weniger unternehmen!

Angesichts der Fakten ist es völlig unverhältnismäßig, wie viel gegen Corona und wie wenig im Vergleich dazu gegen Luftverschmutzung getan wird.

Anders gesagt, wird uns unverhältnismäßig viel Angst vor Corona gemacht – Phobokratie – und im Verhältnis dazu viel zu wenig Angst vor Luftverschmutzung. Hier verharmlosen die Regierungen im Vergleich.

Warum erfahren wir nicht täglich die neuesten Zahlen der durch Luftverschmutzung Erkrankten, Hospitalisierten, Intensivierten und frühzeitig Verstorbenen – bis diese öffentlich gemachte Zahl am Ende des Jahres 450.000 Tote in der EU erreicht?

5. Verkehrsunfälle

Letztes Beispiel: Die Zahl der bei Verkehrsunfällen getöteten Menschen liegt weltweit jährlich bei 1,35 Millionen.⁷ Bei den 5- bis 29-jährigen sind Verkehrsunfälle die Todesursache Nummer eins weltweit!⁸ Dazu kommen 50 Millionen Verletzte, oft

³ „WFP Chief warns of hunger pandemic as COVID-19 spreads (Statement to UN Security Council)“, Pressemitteilung des [World Food Programs](#), 21. April 2020.

⁴ ILO Monitor: „COVID-19 and the world of work. Third edition. Updated estimates and analysis“, 19. April 2020.

⁵ ILO: „ILO: As job losses escalate, nearly half of global workforce at risk of losing livelihoods“, [Pressemitteilung](#), 29. April 2020.

⁶ <https://science.orf.at/v2/stories/2993018/>

⁷ WHO: „Global Status Report on Road Safety 2018“, S. 4.

⁸ Ibid., S. 6.

mit dauerhaften Beeinträchtigungen für die Gesundheit wie Krücken, Prothesen oder Rollstuhl.⁹

In der EU sind es jährlich „nur“ 25.000 Tote durch Verkehrsunfälle – dazu kommen aber 135.000 schwer Verletzte, das sind insgesamt zusammen 160.000 beklagenswerte Opfer.¹⁰

Die zu verhindern bedürfte es keines Shutdowns, wie bei Corona, sondern eines konsequenten Ausbaus des öffentlichen Verkehrs und der Verdichtung der Siedlungsstrukturen.

Ich habe 1996 in einem öffentlich gemachten Text, aus Sorge um die Gesundheit und die Umwelt, den motorisierten Individualverkehr aufgrund der vielen Millionen Verletzten und Toten der letzten Jahre als „stillen Krieg“ bezeichnet und gefragt, warum dagegen kaum etwas oder viel zu wenig getan wird. Angela Merkel bezeichnet Corona wörtlich als „die größte Herausforderung seit dem 2. Weltkrieg“ bezeichnet¹¹ – und *subventioniert* gleichzeitig weiterhin die Autoindustrie.

Der österreichische Bundeskanzler Sebastian Kurz hat wörtlich gesagt, dass in Österreich „bald jeder jemanden kennen würde, der an Corona gestorben ist.“¹² Aufgrund der aktuellen Fallzahlen würde sich das nur ausgehen, wenn tatsächlich jeder jeden kennen würde in Österreich, wie wir das zu sagen pflegen. Dagegen kennt vermutlich tatsächlich jeder Mensch in Österreich eine Person, die in einem Verkehrsunfall verletzt oder sogar getötet wurde.

Verhältnismäßig wäre deshalb hier, dass wir täglich in den Abendnachrichten erfahren, wie viele Menschen bisher in diesem Jahr in Verkehrsunfällen verletzt wurden, ins Krankenhaus eingeliefert wurden, eine Prothese erhielten, in den Rollstuhl mussten oder sogar getötet wurden. Und dann läge es an der Regierung zu handeln und diese unnötigen Opfer zu verhindern, wenn sie hier in gleicher Sorge um die öffentliche Gesundheit getragen ist wie bei Corona.

6. Welche Leitkennzahlen?

Worauf ich mit diesen Beispielen hinaus will, ist die Frage, ob die Unterordnung von allem anderen unter den Replikationsfaktor 1 wirklich „evidenzbasierte Politik“ ist. Ich glaube, es wäre wichtiger, menschlicher und ethischer, alles dafür zu tun, um

- den Welthunger jährlich um 10% zu senken
- die Toten durch Luftverschmutzung um 10% jährlich zu senken
- und die Zahl der im Verkehr Verletzten und Getöteten jährlich um 10% zu senken und gleichzeitig:
- das 1,5-Grad-Ziel als maximale Erwärmung der Erdatmosphäre zur obersten politischen Leitkennzahl auszurufen, egal, wie viele Prozent Wirtschaftswachstum das kosten würde;
- gemeinsam mit maximal 1,7 globale Hektar ökologischem Fußabdruck pro Mensch, in Form der Ausrufung und Zuteilung ökologischer Menschenrechte;
- drittens würde ich die Ungleichheit bei Einkommen auf den Faktor 10, 20 oder vielleicht 30 begrenzen – und eine Obergrenze für Privatvermögen bei 10, 20 oder 30 Millionen Euro einziehen.

⁹ Ibid., S. vii und ix.

¹⁰ EU-Kommission: „Road Safety in the European Union. Trends, statistics and main challenges“, April 2018, S. 5.

¹¹ „Merkel sieht Coronakrise als größte Herausforderung seit dem Zweiten Weltkrieg“ in [Spiegel online](#), 18. März 2020.

¹² [Kleine Zeitung](#), 30. März 2020.

Diese drei Maßnahmen könnten einen eminent wichtigen Beitrag zum Schutz der Gesundheit und des Lebens von Millionen, velleicht sogar Milliarden Menschen leisten! Gleichermaßen bei heute lebenden Menschen wie bei unseren Kindern und Enkeln.

7. Die Rolle der Bill and Melinda Gates Foundation

Von einer Vermögensobergrenze wäre auch Bill Gates betroffen. Er könnte dann statt 90 Milliarden nur noch zum Beispiel 30 Millionen besitzen. Laut wissenschaftlichen Untersuchungen würde das seinem persönlichen Lebensglück keinen Abbruch leisten. Hingegen wäre es vermutlich ein größerers Glück für die gesamte Menschheit.

Derzeit ranken sich wilde Verschwörungsfantasien rund um die Stiftung von Bill und Melinda Gates (BMGF). Ob an denen etwas dran ist, kann und will ich nicht beurteilen - es gilt die Unschuldsvermutung.

Was jedoch auf keinen Fall sein darf, ist die Tatsache, dass die BMGF der zweitgrößte Finanzgeber der WHO ist. Nach eigenen Angaben zahlten 2018 die USA 280 Millionen US-\$, die Bill and Melinda Gates Foundation (BMGF) 230 Mio. US-Dollar, Deutschland 150 Mio. und die EU-Kommission 75 Mio. US-\$.¹³

Wenn sich die USA nun wie angekündigt aus der Finanzierung der WHO zurückziehen, wäre die BMGF der größte Geldgeber dieser Organisation – und das wäre kein geringerer Skandal, als die Privatisierung der globalen Gesundheitspolitik.

An diesem Beispiel zeigt sich, wie sich Demokratien mit der Duldung grenzenloser Ungleichheit selbst abschaffen. Zuerst schaffen es überwiegend Millionäre in die politischen Ämter, dort machen sie überwiegend Politik für Millionäre, sie ziehen zum Beispiel die Staaten aus der Finanzierung öffentlicher Güter wie der Gesundheit zurück, und dann springen die privaten Milliardäre gönnerhaft ein!

Altruismus ist das nicht, weil es für das Geld Mitbestimmung gibt – Bill Gates setzt die Prioritäten. Was mich in diesem Zusammenhang stört, dass Bill Gates in der deutschen Tagesschau eine geschlagene Viertelstunde davon träumen durfte, alle lebenden Menschen auf der Welt gegen Covid-19 zu impfen. Wörtlich sagte er: „Das ist eine Impfung, die wir 7 Milliarden Menschen verabreichen *werden*“ im *Indikativ* und mit einem Grinsen im Gesicht¹⁴ - was genau ihm bei dieser Vorstellung Freude bereitet, ging aus dem Inhalt nicht hervor.

Ein Impffan, dessen Stiftung bis 2014 fast 3 Milliarden US-\$ in Aktien von Exxon, Coca-Cola und McDonald's investierte hatte¹⁵, und damit an Klimawandel, Karies und Diabetes reich wurde – wie glaubwürdig ist das?

Was mich hier ganz prinzipiell stört, ist, dass einzelne Menschen so reich und mächtig werden können.

Da haben unsere Demokratien noch viel zu lernen, um die Macht Einzelner zu begrenzen. Das nennt sich übrigens Gewaltenteilung – ein urliberales Prinzip. Wofür Milliarden ausgegeben werden, sollte demokratisch entschieden werden, ich hätte da ein paar Ideen:

¹³ WHO: „Voluntary contributions by fund and by contributor, 2018“, 72nd World Health Assembly, Provisional agenda item 15.2, A72/INF./5, 9. Mai 2019.

¹⁴ „Bill Gates und Corona: Menschenfreund oder Geschäftemacher?“ in [Tagesschau](#), 15. April 2020.

¹⁵ „Gates Foundation Divests From McDonald's, Coca-Cola, Exxon“, in [PND](#), 20. Februar 2015.

- Den Hunger beenden;
- Die Luftverschmutzung beenden;
- die Artenvielfalt schützen;
- Den Klimawandel aufhalten.

8. Verzicht und Freiheitsverlust?

Im ersten Video habe ich argumentiert, dass sich die Regierungen bei anstehenden Maßnahmen zum Schutz der Erde und der Gesundheit gerne hinter den Menschen verstecken: Die wären nicht zum Verzicht bereit, also könne man nichts machen.

Mit den Maßnahmen gegen Corona bis hin zum Lockdown haben sie eindrucksvoll bewiesen, dass sie nicht das geringste Problem haben, uns zum Verzicht bis hin zu den Grundrechten zu zwingen!

Damit ist aber ihr Argument unglaubwürdig.

Und es ist auch inhaltlich nicht überzeugend:

Denn wenn wir den Planeten schützen, müssen wir im Gesamtbild auf viel weniger verzichten, als wenn wir ihn ruinieren. Und wir verlieren mehr von unseren lieb gewonnenen Freiheiten, wenn wir das Klima aufheizen und die Artenvielfalt dezimieren, als wenn wir das ökologische Gleichgewicht der Biosphäre erhalten.

Konkret bedeutet das, dass wir jetzt im globalen Konsum- und

Wachstumskapitalismus verzichten müssen:

auf trinkbare Flüsse, essbare Fische, saubere Luft und gesunde Atemwege, tiefen erholsamen Schlaf, grüne Städte, gelingende Beziehungen, gesellschaftliches Vertrauen, funktionierende Demokratie und – auf ein Leben frei von seriellen Zoonosen.

Das alles würden wir umgekehrt gewinnen, wenn wir stattdessen das ökologische Gleichgewicht als oberste Priorität anstreben!

Vielleicht machen Sie ihre persönliche Liste, worauf Sie jetzt alles verzichten müssen – im globalen Wachstums-, Finanz- und Konsumkapitalismus.

Und was Sie in einer ökologischen Gleichgewicht-Ökonomie gewinnen würden.

Wenn wir so wirtschaften und leben, dass wir den Planeten dabei nicht zerstören, gewinnen wir als Sahnehäubchen die Verbundenheit mit der Erde, die uns nährt, Energie schenkt und glücklich macht.

Die Wiederverbindung mit der Erde – tiefe Ökologie – wäre eine radikale Gesundheitsmaßnahme, gleichermaßen für die individuelle und die öffentliche Gesundheit, die zudem nichts kosten würde. Ich hoffe, dass sich die Zahl der Menschen, die diese Einsicht oder – noch besser – Erfahrung machen, mit einem Replikationsfaktor > 1 vermehrt. Auch in Kreisen von Regierenden und Milliardären.

* * *